

**Zeitschrift:** Beiträge zur nordischen Philologie  
**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien  
**Band:** 34 (2005)  
  
**Artikel:** Pippi Långstrump Pippi LångstrumpPippi Långstrump als Paradigma :  
die deutsche Rezeption Astrid Lindgrens und ihr internationaler Kontext  
**Autor:** Surmatz, Astrid  
**Kapitel:** 1.1: Thematische und methodische Vorbemerkungen  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-858189>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# 1. Einleitung

## 1.1. Thematische und methodische Vorbemerkungen

### 1.1.1. Astrid Lindgren und ihre Bedeutung für die schwedische, deutsche und internationale Kinderliteratur

Die Schwedin Astrid Lindgren (1907-2002) ist weltweit eine der bekanntesten Autoren der skandinavischen Literaturen. Lindgrens Gesamtwerk erschien in mehr als 80 Ländern und wurde bisher in mehr als 70 Sprachen übertragen.<sup>1</sup> Sie hat einen Grad internationaler Profilierung erreicht, den nur wenige skandinavische Autoren wie Henrik Ibsen, Knut Hamsun, Hans-Christian Andersen, August Strindberg, Karen Blixen oder Selma Lagerlöf teilen.<sup>2</sup> Selbst die in den 1990er Jahren (wieder-) entdeckten und international verbreiteten skandinavischen Schriftsteller Peter Høeg, Jostein Gaarder, Henning Mankell, Tove Jansson oder das seit den 1970er Jahren weltweit anerkannte Autorenpaar Maj Sjöwall und Per Wahlöö können es an Popularität und Renommee kaum mit ihr aufnehmen.

In ihrem Heimatland gilt Lindgren weiterhin als die bekannteste und erfolgreichste Autorin überhaupt, ihre Werke – 1944 erschien ihr erster, *Britt-Mari lättar sitt hjärta*, 1981 ihr letzter Roman *Ronja rövardotter* – erreichen seit Jahrzehnten beständig enorme Auflagenhöhen, so daß sie in Schweden als Klassikerin des kinder- und jugendliterarischen Feldes, ja als *die* Kinderliteraturautorin schlechthin betrachtet wird und zahlreiche literarische Auszeichnungen erhielt, mit *Pippi Långstrump* (1945) als zentralem Werk.<sup>3</sup> Zwar hat sie trotz zahlreicher

---

<sup>1</sup> Vgl. Edström 1992, Strömstedt 1999, Kvint 1997, 2002.

<sup>2</sup> In der Erwachsenenliteratur ging mit dem modernen Durchbruch zum ersten Mal ein wesentlicher Kulturexport durch Autoren wie Ibsen, Strindberg und J.P. Jacobsen von Skandinavien in den westlichen Kulturbereich, abgesehen vielleicht von Vorgängern wie Holberg, Oehlenschläger, Bremer, Tegnér und Baggesen. Gefolgt wurden sie von Södergran und Blixen. Wilhelm Friese 1977 sieht zudem Swedenborg, Bellman, Steffens und Kierkegaard als wichtig an und erwähnt auch Astrid Lindgren. Zu Bremer in Europa, vgl. Holm 1987. Zu Södergran, vgl. Stounbjerg 1988, Holm 1993, Bödeker/Huntemann/Rühling 1997. Zu Södergran als Intertext bei Lindgren, vgl. Beskow 1986. Zu Blixens zweisprachiger Selbstinszenierung, Klünder 2000.

<sup>3</sup> Zu den Ausgaben von *Pippi Långstrump* (1945), im weiteren zitiert als *Pippi* bzw. PL, vgl. die Abschnitte 2.1.2. und 2.2.2. d.A., dort auch Informationen zu den weiteren Bänden PL II und PL III. Statistische Informationen über Auflagenhöhen der einzelnen Werke sowie ihrer verschiedenen Auflagen, Übersetzungen, Überarbeitungen stehen nicht im Mittelpunkt d.A. und bleiben daher, ebenso wie die finanziellen Aspekte von Lindgrens Position auf dem nationalen und internationalen Literaturmarkt, im folgenden weitestgehend unberücksichtigt. Zu den Auflagenzahlen ihrer Werke in Deutschland, vgl. die statistische Übersicht des Verlages in einer Beilage zu einem Brief 1992-02-14 Silke Weitendorf, Oetinger Verlag an Surmatz, sowie zur weltweiten Rezeption die Angaben ihrer literarischen Agentin Kerstin Kvint (Kvint 1997, 2002).

anderer Auszeichnungen den Nobelpreis für Literatur nie erhalten, doch wurde postum von der schwedischen Regierung ein internationaler Kinder- und Jugendliteraturpreis nach ihr benannt, der Astrid-Lindgren-Preis, der in Anlehnung an die Dotierung des literarischen Nobelpreises mit einer Preissumme von 5 Millionen schwedischen Kronen ausgestattet ist und der im Jahr 2003 zum ersten Mal an Christine Nöstlinger und Maurice Sendak verliehen wurde.<sup>4</sup>

Über den literarischen Bereich im eigentlichen Sinne hinaus wurde Lindgren in Schweden zu einer Person des öffentlichen Lebens. Ihre auslösende Rolle bei der sogenannten „Pomperipossa“-Steuerdebatte (1976) wurde ebenso mit Interesse verfolgt wie ihre Korrespondenz mit verschiedenen Politikern und ihr Engagement für die Rechte des Kindes, für Frieden, gegen Atomkraft und für Tierschutz, das sich unter anderem in Werken wie *Min ko vill ha roligt*, dt. *Meine Kuh will auch Spaß haben*, niedergeschlagen und maßgeblich zur Verleihung des alternativen Nobelpreises an die Autorin beigetragen hat.<sup>5</sup> In Schweden wurden und werden ihr zu Ehren Statuen errichtet; zahlreiche Schulen, ein Kinderkrankenhaus, Straßen, selbst Briefmarken tragen ihren Namen.<sup>6</sup> In Stockholm wurde in einer alten Schiffswerft ein Kinderpark namens Junibacken gebaut, mit einem Minizug, der durch den Geschichten nachempfundene Kulissen fährt, Spielräumen für Kinder und einem Ausstellungsraum.<sup>7</sup> In Vimmerby, ihrer Geburtsstadt, wurde ein Vergnügungspark für Kinder mit nachgebauten Orten aus Lindgrens Werken eingerichtet, hinzu kamen ein Museum mit einer Ausstellung zu Leben und Werk sowie eine dort angesiedelte Stiftung „Stiftelsen för bevarandet av Astrid Lindgrens gärning“.<sup>8</sup>

Über die Grenzen Schwedens hinaus hat Lindgren ebenfalls große Bedeutung erlangt; ihre Werke zählen zu den weltweit am häufigsten übersetzten kinder-

<sup>4</sup> Vorher gab es auch schon mehrere andere Preise mit dem Namen Lindgrens, etwa in Schweden und in Deutschland, die jedoch von den Verlagen eingerichtet wurden und teilweise unregelmäßig vergeben wurden.

<sup>5</sup> Lindgren 1977b im Sekundärliteraturverzeichnis. Zur Pomperipossa-Debatte, vgl. Berf/Surmatz 2001, S. 599-609, 900-901. *Min ko vill ha roligt* erschien als Lindgren/Forslund 1990; dt. 1991, dazu auch Berf/Surmatz 2001, S. 610-616, 901. Die zahlreichen Zeitungsartikel, die sich in Schweden wie in Deutschland mit der politischen Rolle Lindgrens u.a. als Tierschützerin und Gegnerin der Massentierhaltung auseinandersetzen, erscheinen aus Platzgründen nur teilweise im Literaturverzeichnis, vgl. zudem Berf/Surmatz 2001, S. 797-827. Politisch hat sie sich neben dem oben erwähnten Protest gegen zu hohe schwedische Steuern langjährig gegen Atomkraftwerke engagiert; bekannt wurde neben ihrer Rede gegen Gewalt (bei der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 1978) zudem ihr Brief an Michail Gorbatschow (1987), vgl. das Literaturverzeichnis sowie Berf/Surmatz 2001, S. 610-623, 828-831, 902.

<sup>6</sup> Vgl. Björner 1988 zu Briefmarken.

<sup>7</sup> Dieser Kinderpark trägt den Namen „Junibacken“, dt. „Birkenlund“ in Anlehnung an die Reihe über *Madicken*, dt. *Madita*.

<sup>8</sup> [Stiftung zur Bewahrung von Astrid Lindgrens Werk]. Diese Stiftung unterstützt auch Forschung zu Lindgrens Werken und fungiert als Mitherausgeberin von Publikationen. Zu Plänen für ein Informations- und Forschungszentrum, vgl. Törnqvist 2002, zur zeitweiligen Sperrung des Lindgren-Archivs in Kungliga biblioteket, Törnqvist 2002a.

literarischen Werken, ein Status, den sie möglicherweise mit Enid Blyton und inzwischen mit der auch britischen Autorin der Harry-Potter-Reihe, J. K. Rowling, teilt.<sup>9</sup> Durch Lindgren wurde die skandinavische Kinder- und Jugendliteratur im internationalen Verständnis zur Kinderliteratur *par excellence*.<sup>10</sup>

Wohl nirgends außerhalb Skandinaviens hat sich die Position Lindgrens im Sektor der Kinderliteratur als so bedeutend erwiesen wie in Deutschland, wo ihre Texte seit fast fünfzig Jahren überaus erfolgreich sind, nachdem 1949 als erste Übersetzung im Hamburger Oetinger Verlag *Pippi Langstrumpf* erschien. Ihre Werke erreichen in Deutschland eine Gesamtauflage von weit über 20 Millionen Exemplaren, davon allein die Pippi-Bücher über 5 Millionen, zudem genießt Lindgren in Deutschland annähernd die gleiche Anerkennung wie in Schweden selbst.<sup>11</sup> Ähnlich wie in Schweden stehen in Deutschland nicht nur die Texte der Autorin im Blickpunkt des öffentlichen Interesses, sondern auch ihre Person, etwa mit Stellungnahmen gegen Gewalt gegenüber Kindern.<sup>12</sup> Wie in Schweden wurden Schulen und Literaturpreise nach ihr benannt, während die deutsche Presse ihre Äußerungen zu allgemeinen politischen und gesellschaftlichen Themen registriert hat. Allerdings erfuhr die Stilisierung der Person Lindgrens in Deutschland eine leichte Verschiebung gegenüber der schwedischen, was durch die größere räumliche und kulturelle Distanz des deutschen Publikums zu erklären ist. Während Lindgren in Schweden vor allem in ihrer Rolle als Verteidigerin ländlicher und traditioneller Kultur betrachtet wurde, wird sie in Deutschland in Übereinstimmung mit gängigen Klischees über

---

<sup>9</sup> Zu Blyton und ihrem umstrittenen Klassikerstatus, vgl. etwa Haltermann 1990, Prieger 1982 zur westdeutschen Rezeption, Ray 1982, Dixon 1977; Blytons etwa 400 Werke seien in etwa 120 Sprachen übersetzt.

<sup>10</sup> Vgl. die Einschätzung von Friedbert Stohner, der 1997 als Leiter des kinderliterarischen Programms im Carl Hanser Verlag einen Vortrag an der IJB in München hielt, sowie die Überlegungen bei Humann 1998 kritisch zu 'Deuschtümelei' bei Klagen über zu viel Literaturimport und dessen hohen Stellenwert in der Zielkultur, der die 'einheimische' Literatur verdränge.

<sup>11</sup> Vgl. Kvint 1997, S. 29, sowie Statistik des Oetinger Verlags aus den 1990er Jahren, s. *Oetinger Almanach* 1997. Vgl. eine ähnlich emphatische, wenngleich später einsetzende Rezeption in Polen und in Slowenien, dazu etwa Teodorowicz-Hellman 1995, 1999, 1999a, Marinšek 1997.

<sup>12</sup> Kaum eine andere Autorin der Kinderliteratur hat jahrzehntelang derart im Mittelpunkt der Öffentlichkeit gestanden. Anlässlich der erwähnten Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels (1978) erschien eine große Zahl von Artikeln in deutschen Zeitungen und Zeitschriften, in denen Lindgrens teilweise umstrittene Stellungnahme gegen Gewalt in ihrer Dankesrede aufgegriffen wurde. Besonders strittig war die Verknüpfung von körperlicher Züchtigung von Kindern mit (späterer) militärischer Gewalt und Krieg. Anna-Liese Kornitzky, Übersetzerin von Lindgrens Text, äußerte, Lindgren habe im Vorfeld damit gedroht, wenn man nicht mit ihrer Rede einverstanden sei, werde sie eben keine Rede halten. Dagegen fand etwa die Auseinandersetzung um die Verleihung des Deutschen Jugendliteraturpreises an Gudrun Pausewangs *Die letzten Kinder von Schewenborn* (1983) und die ministerielle Einmischung wegen der werkimmanenten Kritik an der atomaren Bedrohung im Vergleich wenig Beachtung in der deutschen Presse, vgl. Raecke/Baumann 1995.



Schweden als Verkörperung der als vorbildlich-toleranten und kinderfreundlich angesehenen schwedischen Lebenshaltung insgesamt wahrgenommen.<sup>13</sup>

Die Werke Lindgrens trafen in der Nachkriegszeit in Deutschland auf ein aufnahmeberechtigtes Publikum, denn die alle Bereiche des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens betreffende Suche nach Neuorientierungen führte zu einer regen Nachfrage nach einer Kinderliteratur, die von der Ideologie der Nationalsozialisten unbelastet war.<sup>14</sup> Insofern kann die Veröffentlichung der Texte Lindgrens in Deutschland gleichsam als Initialzündung angesehen werden.<sup>15</sup> Im Anschluß an die breite Rezeption ihrer Werke fanden die Texte anderer skandinavischer, insbesondere schwedischer kinderliterarischer Autoren den Weg nach Deutschland, weshalb die schwedischen Verlage die Nachfrage des deutschen Marktes kaum befriedigen können. Doch trotz der teilweise nicht unbeträchtlichen Breitenwirkung skandinavischer Autoren wie etwa des erwähnten Norwegers Jostein Gaarder bleibt in Deutschland ähnlich wie in Schweden Lindgrens Stellung als bekannteste kinderliterarische Autorin Skandinaviens bislang unangetastet. Lediglich von den Verkaufszahlen ihrer in Deutschland erschienenen Titel in den 1990er Jahren können Jostein Gaarder und der schwedische Autor und Illustrator Sven Nordqvist mit seiner Pettson-Reihe (deutsch *Pettersson*) mit Lindgren mithalten.<sup>16</sup>

Lindgrens Einfluß auf die Umgestaltung und Erneuerung der deutschen Kinderliteratur und -kultur in den letzten fünfzig Jahren ist unschätzbar. Wie in Schweden gilt sie nicht nur aufgrund der Verkaufszahlen als eine der dominierenden Persönlichkeiten der Kinder- und Jugendliteratur. Ihre Werke haben zudem in beiden Ländern formal und thematisch wie ein Katalysator auf die

---

<sup>13</sup> Zu solchen Klischeevorstellungen, vgl. Stephan Michael Schröder (Schröder 1996), Surmatz 1997a, Jendis 2001.

<sup>14</sup> Vgl. Aley 1969.

<sup>15</sup> Vor Lindgren konnten sich mit Elsa Beskow und Selma Lagerlöf um die Jahrhundertwende etwa 1900 schon einmal schwedische Autorinnen im kinderliterarischen Feld in Deutschland durchsetzen. Während einige Bilderbücher aus Elsa Beskows homogenem Jugendstilœuvre bekannt geblieben sind, steht Lagerlöfs Klassiker *Nils Holgersson* einem breiteren deutschen Publikum in stets neuen Ausgaben, meist Bearbeitungen älterer Übersetzungen, zur Verfügung; zu Beskow etwa Bergman 1971, Nix 1996, 2002, Teodorowicz 1995a. Die Popularität der Romane Lagerlöfs, die in ihrem Heimatland auch als Autorin von Erwachsenenliteratur geschätzt wird, ließ allerdings in Deutschland allmählich wieder nach. Vgl. Surmatz 1997a, Nix 2002, Edström 2002, Watson 2002.

<sup>16</sup> Vgl. Gespräch Kvint 1997, sowie Silke Weitendorf vom Oetinger Verlag 1997 und den *Oetinger Almanach* 1997. Einschlägig für die Rezeption skandinavischer Literatur in Deutschland bleibt die Betonung idyllischer Züge und die Beseitigung als störend angesehener Namen; die Änderung von „Pettson“ zu „Pettersson“, ein Name, der eher deutschen Erwartungen über skandinavische Namen entspricht, folgt dieser Strategie. Eine Übernahme der schwedischen Namensgebung wurde möglicherweise als zu verschoben zurückgewiesen wegen des Anklangs an das Verb ‘petzen’. Zu Verkaufszahlen gibt der norwegische Verlag Aschehoug 2002 an, Gaarders *Sofies verden* (1991) sei weltweit etwa 20 Millionen mal verkauft und in fast 50 Sprachen übersetzt; 1995 soll es das weltweit am häufigsten verkaufte literarische Werk gewesen sein.

weitere Entwicklung der Kinderliteratur gewirkt. Denn die skandinavische Kinderliteratur hat nach dem Zweiten Weltkrieg maßgeblich durch Lindgrens Werke eine Vorreiterrolle für die deutsche, wenn nicht die internationale Kinderliteratur eingenommen. In dieser Funktion läßt sich die Bedeutung ihrer Texte mit der wegweisenden Wirkung anderer skandinavischer Werke vergleichen, etwa mit dem Drama des modernen Durchbruchs, das zahlreichen europäischen und amerikanischen Dramatikern neuartige Impulse gab, oder mit dem sozialkritischen schwedischen Kriminalroman ab den 1960er Jahren.

Am Beispiel von Lindgrens Texten lassen sich exemplarisch die unterschiedlichen pädagogischen, gesellschaftlichen und literarischen Vorstellungen aufzeigen, von denen die Vermittlung von Kinderliteratur geprägt bleibt. Lange Zeit, ungefähr von 1949 bis zum Ende der 1960er Jahre, wurden Lindgrens Werke in der Bundesrepublik Deutschland fast ausschließlich unter pädagogischen Fragestellungen betrachtet und diskutiert. Eine ausführlichere Auseinandersetzung mit inhaltlichen oder formalästhetischen Aspekten in ihrem Schaffen fand erst nach 1970 statt.

Im zweiten Kapitel dieser Arbeit soll untersucht werden, inwiefern die lange vorherrschende Dominanz pädagogischer Herangehensweisen an Lindgrens Werke sich schon auf deren deutsche Übersetzungen ausgewirkt hat.<sup>17</sup> Die Rezeption in der DDR verlief über bearbeitete Fassungen der westdeutschen Hamburger Ausgaben, was eine eigene Untersuchung erfordern würde.<sup>18</sup>

Als Untersuchungsgegenstand bot sich der modernistische Klassiker *Pippi Långstrump* an, denn in beiden Sprachräumen ist gerade *Pippi Långstrump* Gegenstand einer lebhaften Debatte geworden, die sich u.a. in Rezensionen niedergeschlagen hat. Obwohl die schwedische und die deutsche Debatte auf den ersten Blick zahlreiche Übereinstimmungen aufweisen, fallen bei näherem Hinsehen Unterschiede auf, die durch die verschiedenen kulturellen Voraussetzungen und einen unterschiedlichen Stand des jeweiligen literarischen und pädagogischen Diskurses zu begründen sind. Die Rezensionen sind im Grunde Niederschlag derselben zielkulturellen Normen wie bei den Übersetzungseingriffen. Lindgrens Werke haben aufgrund ihres großen und beständigen Erfolgs beim Publikum und ihrer anhaltenden Präsenz in der kritischen, journalistischen Diskussion über die Kinderliteratur eine kaum zu überschätzende Bedeutung für die

---

<sup>17</sup> Im folgenden ist zwischen der Rezeption in der Bundesrepublik, im weiteren als Deutschland bezeichnet, und bis 1989 in der DDR zu unterscheiden, die zeitlich versetzt stattfand, vgl. Abschnitt 2.3.3. d.A. Doch in der Kinderliteratur der DDR nahmen die Texte Lindgrens ebenfalls eine zentrale Stellung ein. In bezug auf die Rezeption wird außerdem bisweilen auf den deutschen Sprachraum verwiesen, der Österreich und die deutschsprachige Schweiz einbezieht.

<sup>18</sup> Daher wird sie lediglich in Abschnitt 2.3.3. d.A. einbezogen. Zur Kinderliteratur der DDR, Karin Richter 1996a mit einer informativen Übersichtsdarstellung in Rückperspektive auch zur Forschung, Gansel 1997 mit einem modernisierungstheoretischen Ansatz zur Kinderliteratur der DDR, allgemeiner zum literarischen Feld Teupe 1992 zu Christa Wolf und einem ihrer Werke als Paradigma der DDR-Literatur.

allgemeine Entwicklung im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur in Schweden und Deutschland seit 1945 erlangt, außerdem zumindest europaweit. Wenn gleich die deutsche übersetzerische Rezeption als paradigmatisch behandelt wird, soll ein Vergleich des Ausgangstextes mit anderen westlichen und europäischen Übertragungen klären, inwiefern sich bestimmte internationale Tendenzen für die Rezeption von *Pippi Långstrump* zueinander in Beziehung setzen lassen. In diesem Sinne werden die Befunde aus den internationalen Übersetzungsuntersuchungen miteinander kontrastiert und ergänzen diejenigen aus der deutschen Textuntersuchung. Es entsteht so ein genaueres Bild der Verbreitungswege und Verbreitungsformen, der Rezeptionsfaktoren und jeweiligen zielkulturellen Normen, der kulturellen Durchlässigkeit und kultureller Barrieren bei der Rezeption dieses in zahlreichen Zielkulturen kanonisierten Klassikers. Hierbei wird zu diskutieren sein, in welcher Weise sich beim internationalen kinderliterarischen Austausch das Ideal der weltweiten Verständigung und die Praxis des weltweiten Marketings gegenüberstehen.

Nicht zuletzt wird *Pippi Långstrump* in dieser Arbeit stellvertretend für jegliche Kinder- und Jugendliteratur daraufhin untersucht, ob und inwiefern diese Literatur anderen Rezeptions- und Übersetzungsstrategien unterworfen ist oder unterworfen sein muß als die sogenannte Erwachsenenliteratur. Als Kinderliteratur im weiteren Sinne gilt in Abgrenzung von der Erwachsenenliteratur alle Literatur, die für kindliche Leser vorgesehen ist. Kinderbücher im engeren Sinne sind solche, die sich an Rezipienten im Alter von etwa 8-12 Jahren richten.<sup>19</sup>

---

<sup>19</sup> Daneben wird unterschieden zwischen Bilderbüchern (Werke, in denen die bildliche Komponente überwiegt; sie sind in ihrer Mehrzahl für Kinder vorgesehen, die noch nicht selbst lesen können, wenden sich jedoch vermehrt an alle Lesealter) und Jugendbüchern (für Jugendliche ab 13). Im folgenden wird der Begriff Kinderliteratur verkürzend als Oberbegriff für Kinder- und Jugendliteratur verwendet. Wenn tatsächlich einmal explizit nur Literatur für Kinder und nicht für Jugendliche gemeint ist, wird dies gesondert gekennzeichnet. Zur Abgrenzung der Kinder- von der Erwachsenenliteratur, vgl. unter anderem aus schwedischer oder auf Skandinavien bezogener Perspektive Lindberger 1970; Bäckström 1992 zu Eva Eriksson und Barbro Lindgren; Edström 1994; Jakobsen 1983, S. 6-10, konstatiert eine zunehmende 'Einheitslektüre' für Kinder und Erwachsene, Kümmerling-Meibauer 1996 zur schwedischen Jugendliteratur um 1990, Ritte 1987 zu Lindgren, Svensson 1995 zur Kanonisierung von Kinderliteratur in nationalen Literaturgeschichten; aus deutscher Perspektive in Doderer 1981 zur Ästhetik der Kinderliteratur, Ewers 1990 zu Erwachsenen als (Mit-Lesern), Gelberg 1999, Grenz 1990, 1990a, polemisch Hurrelmann 1990, Pape 1990, 1992 untersucht den Zwang zum „Happy End“ in Kinder- und Erwachsenenliteratur, Joachim Schultz 1994 zu Doppeltadressiertheit bei Malerba; vgl. zudem Crouch 1972 mit der These, Kinderliteratur brauche Erwachsenenstandards, zur Adressantendoppelung Beiträge in Beckett 1999. Zur genaueren Abgrenzung und zu spezifischen Merkmalen der Kinder- und Jugendliteratur, vgl. den folgenden Abschnitt 1.2.4. sowie die Abschnitte 1.2.5. und 1.2.6 d.A., worin u.a. auf den systemtheoretischen Ansatz von Shavit 1986 eingegangen wird.

## 1.1.2. Fragestellung und Vorgehensweise dieser Arbeit

In dieser Arbeit sollen in einem ersten Schritt die Übersetzung und kritische Rezeption von Lindgrens international bekanntestem Werk in Deutschland untersucht und zu der in Schweden in Beziehung gesetzt werden. Dabei soll herausgearbeitet werden, daß Rezeption und Übersetzung von *Pippi Långstrump* in geradezu paradigmatischer Weise Veränderungen sowohl der schwedischen als auch der deutschen kinderliterarischen Landschaft widerspiegeln. Zugleich werden grundsätzliche Unterschiede zwischen der deutschen und der schwedischen Rezeption aufgezeigt und die übersetzerische als Teil der Rezeption insgesamt aufgefaßt. Insofern bildet die Rezeption des ersten, 1949 in deutscher Übertragung erschienenen Bandes *Pippi Långstrump* in Deutschland als Detailstudie zur kritischen und übersetzerischen Aufnahme eines wichtigen Einzelwerks Lindgrens eine Grundlage dieser Arbeit.

Zudem wurde das Untersuchungsgebiet um einen großen Bereich, den der internationalen Rezeption *Pippi Långstrumps*, erweitert. In dieser Weise wird *Pippi Långstrump* als paradigmatischer Text im Kontext der internationalen Übersetzungen von Lindgrens Werken betrachtet und die deutsche übersetzerische Rezeption mit der in weiteren Zielkulturen verglichen. In dieser Weise können Hypothesen zur nationalen, historischen und genrebedingten Eingebundenheit von Übersetzungsbefunden überprüft, erweitert und teilweise modifiziert werden.

Der Begriff des Paradigmas kann in mehrfacher Hinsicht auf das untersuchte Paradebeispiel angewendet werden. Er kann hier im Sinne von beispielhaft verstanden werden, insofern *Pippi Långstrump* durch bestimmte Merkmale der Avantgarde als Katalysator von Veränderungen auftritt. Zudem ist das Werk symptomatisch für diese Veränderungen, indem es diese Veränderungen aufgreift und repräsentativ für neue Strömungen ausdrückt.<sup>20</sup> Damit kann es ebenso gut als Indikator für solche Veränderungen in der Ausgangs- wie in den verschiedenen Zielkulturen fungieren.<sup>21</sup>

<sup>20</sup> Der Begriff des Paradigmas wird hierbei in verschiedenen, eng aufeinander bezogenen Verwendungsmöglichkeiten gebraucht, im Sinne von „bestimmend, kennzeichnend für“. Üblicherweise ist der Gebrauch des Begriffs auf ein Schlüsselwerk bezogen; das Werk dient dann als Ausdruck beispielsweise einer Strömung, vgl. über Christa Wolfs *Kein Ort, nirgends* als Paradebeispiel der DDR-Literatur der 1970er Jahre die Arbeit von Teupe 1992. Insbesondere findet der Begriff Paradigma Verwendung, wenn ein Werk als Ausdruck einer bestimmten Avantgarde-Zeit begriffen wird, etwa in Peters 1979 über Majakovskijs Lyrik bezüglich der russisch-sowjetischen Avantgarde oder über Kindheit als Metapher in der Spätavantgarde, vgl. Grob 1994.

<sup>21</sup> Im engeren Sinne, auf den Wissenschaftsphilosophen Thomas Kuhn bezogen, drückt der Begriff Paradigmenwechsel aus, daß Neuerungen eingeführt werden (Fischer-Lichte 1997 zum Wandel der Zuschauerfunktion im experimentellen Drama). Bei Gaare/Sjaastad 2000, S. 124, wird Kuhn herangezogen, um zu illustrieren, daß große Sprünge oder Paradigmenwechsel in der Wissenschaft nicht durch Überredung und durch Ablösung von veralteten Ideen stattfinden, sondern durch das Wegfallen einer alten Generation und das Nachwachsen einer neuen Generation ausgelöst werden. Gaare/Sjaastad führen Lindgrens

Vorangestellt wird den aus den obengenannten Untersuchungsgebieten resultierenden Hauptkapiteln im Rahmen dieser Einleitung ein Überblick über die übersetzungstheoretischen Ansätze in der allgemeinen Literatur wie in der Kinderliteratur sowie eine kurze Darstellung der Wechselbeziehungen zwischen der skandinavischen, speziell der schwedischen und der deutschsprachigen Literatur. Hauptthese des Abschnitts zu übersetzungstheoretischen Modellen ist, daß eine spezifische Übersetzungstheorie für Kinderliteratur nicht notwendigerweise erforderlich ist. Eine vergleichende Gegenüberstellung von übersetzungstheoretischen Ansätzen aus der sogenannten Erwachsenenliteratur und Übersetzungstheorien der Kinderliteraturforschung zeigt, daß die in einigen Arbeiten geforderte Entwicklung jeweils eigenständiger Übersetzungstheorien für die beiden Bereiche die in Teilen der Literaturwissenschaft festzustellende Tendenz zur grundsätzlichen methodischen Abgrenzung der Kinder- von der Erwachsenenliteraturforschung festschreibt und dadurch zur Isolierung der Kinder- gegenüber der Erwachsenenliteratur beitragen kann. Dennoch bleibt nicht zu leugnen, daß einige Faktoren wie nationale Kindheitsbilder und pädagogische Konzepte für die Übersetzung von Kinderliteratur tatsächlich in höherem Maße relevant sind als für andere Literatur und eine eigene Theorie des kinderliterarischen Übersetzens erforderlich machen könnten. Für die Diskussion dieser Frage werden, neben allgemeinen Theorien zur literarischen Übersetzung, theoretische Ansätze zur Übersetzung von Kinder- und Erwachsenenliteratur von Zohar Shavit, Emer O'Sullivan, Göte Klingberg und Riitta Oittinen herangezogen.

Im ersten Hauptkapitel wird die Aufnahme von *Pippi Långstrump* in Deutschland anhand einer detaillierten Auswertung der verschiedenen Übersetzungen und Überarbeitungen des Textes untersucht. Eine Reihe von Übersetzungseingriffen läßt sich festhalten, welche die Rolle der Figur Pippi verändern und die Hierarchie zwischen Erwachsenen und Kindern betonen.<sup>22</sup> Zudem werden in den Analysen verschiedene Überarbeitungsstufen des Textes berücksichtigt, die zeigen, daß Lindgrens deutscher Verlag durchaus die Problematik verändernder oder zensierender Eingriffe in den verschiedenen früheren Fassungen erkannt hat und seit den 1980er Jahren um eine gewisse Restituierung des Ausgangstextes oder zumindest der ursprünglichen Fassung bemüht ist. Immerhin zeigt die Auswertung von Rezensionen in schwedischen und deutschen Tageszeitungen, daß *Pippi Långstrump* in Deutschland eine mindestens ebenso kritische Diskussion hervorgerufen hat wie in Schweden. Wegen der unterschiedlichen Ausrichtung der Rezeptionsdokumente in Schweden und Deutschland erscheint eine eigenständige Darstellung der jeweiligen Aufnahme in der literarischen Kritik in Anschluß an die übersetzerische Rezeption sinnvoll, woraufhin sich die

---

*Ronja rövardotter* als Beispiel dafür an, daß ein Paradigmenwechsel ein Generationenwechsel sei. Ebenfalls einen kinderliterarischen Paradigmenwechsel bezogen auf das Phantastische seit den 1970er Jahren stellt Gertrud Lehnert fest (Lehnert 1995).

<sup>22</sup> Vgl. im weiteren Abschnitt 2.3. d.A.



Übersetzungsbefunde mit Hilfe dieses Rezeptionsabschnitts in einen größeren Rezeptionskontext einordnen lassen.

Die in der deutschen Übersetzung von *Pippi Långstrump* festgestellten Eingriffe werden in einem zweiten Hauptkapitel um nach systematischen Kriterien untersuchte Beispiele aus den skandinavischen, britischen, amerikanischen und französischen Übersetzungen erweitert sowie in Anmerkungen durch Ergebnisse vorliegender Studien ergänzt.<sup>23</sup> Vor allem die erste französische Übersetzung ist hier zu nennen, die zusammen mit der Überarbeitung und der aktuellen Neuübersetzung aus dem Jahr 1995 eine vergleichbar komplexe Übersetzungsgeschichte aufweist wie die mehrfach überarbeiteten deutschen Fassungen.

Abschließend werden die Ergebnisse aus den Teiluntersuchungen zusammengeführt, kurz nach nationalliterarischen Tendenzen aufgeschlüsselt und Unterschiede zwischen Überarbeitungen und Neuübersetzungen herausgearbeitet. Im Rahmen des Abschlußkapitels dieser Arbeit werden außerdem die zahlreichen Umsetzungen von Lindgrens Texten in andere Medien als dem Buch einbezogen. Für die Rezeption Lindgrens erlangen seit den 1950er Jahren die Dramatisierungen Bedeutung, ein allerdings so breiter Bereich, daß er eigene Untersuchungen erforderte. Seit den 1960er Jahren wirken sich wie in der Kinderliteratur allgemein verstärkt die Verfilmungen ihrer Werke und seit den 1990er Jahren deren Bearbeitung für die Präsentation auf CD-ROM aus. Eine genauere Untersuchung der verschiedenen medialen Umsetzungen hätte den Rahmen der vorliegenden, eher philologisch-textkritisch orientierten Arbeit zu sehr erweitert, so daß wenige Ausblicke genügen müssen, welche zusätzliche Tendenzen der internationalen Rezeption der Werke Lindgrens aufscheinen lassen.

### 1.1.3. Forschungsüberblick zu Lindgren

Im folgenden soll ein knapper Überblick über die Forschungsliteratur zu Lindgren im allgemeinen und zur deutschen und internationalen wissenschaftlichen Rezeption ihrer Werke im besonderen gegeben werden. Die übersetzungswissenschaftliche Forschungsliteratur zu den Übertragungen von Lindgrens Texten wird am Ende von Abschnitt 1.2.4. dieser Arbeit im Kontext der Forschungsliteratur zu internationalen kinderliterarischen Übersetzungen dargestellt. Im Anschluß an den Überblick zur allgemeinen Rezeption, vor allem im nächsten Abschnitt, folgen einige überleitende Bemerkungen über die wissenschaftliche Literatur zur Theorie und Praxis der Übersetzung von allgemeiner und von Kinderliteratur.

Die Darstellung oder auch nur bibliographische Kommentierung aller Publikationen, die sich mit dem Leben oder Werk Lindgrens beschäftigen, würde den

---

<sup>23</sup> Dies gilt insbesondere im Fall mir nicht zugänglicher Sprachen wie des Arabischen oder Polnischen.



Umfang dieser Arbeit um ein vielfaches erweitern.<sup>24</sup> Aus diesem Grund und da biographische Informationen im Lauf dieser Arbeit ohnehin kaum Berücksichtigung finden, seien an dieser Stelle einige ausgewählte Monographien zu Lindgrens Leben und ihrem Gesamtwerk vorgestellt. Einzelne Interviews werden zwar in der Bibliographie nachgewiesen, da sie jedoch meist keinen wissenschaftlichen Anspruch erheben und wenig zur internationalen Rezeption oder Übersetzung von Lindgrens Werken aussagen, werden sie aus der folgenden Überblicksdarstellung ausgenommen.<sup>25</sup>

Grundlegend für die Lindgrenforschung war ein 1977 von Mary Ørvig herausgegebener Sammelband, der eine umfangreiche Bibliographie von Lena Törnqvist enthält, sowie ein Folgeband mit ähnlicher Ausrichtung und Ergänzungen der Bibliographie.<sup>26</sup> Ein ausführlicher Forschungsüberblick von Bettina Kümmerling-Meibauer erschließt die internationale Sekundärliteratur zu Lindgren.<sup>27</sup> Ein Verdienst dieser Untersuchung liegt darin, einem deutschen Publikum erstmalig den skandinavischen Forschungshintergrund auf systematischer Basis zu vermitteln. Kümmerling-Meibauer hebt als ein Desiderat der Forschung vergleichende Untersuchungen zu Lindgrens internationaler Rezeption hervor. Zudem erschien 1999 ein komparatistisch ausgerichtetes Lexikon zu Klassikern der Kinder- und Jugendliteratur von Kümmerling-Meibauer, das neben *Pippi Langstrumpf* immerhin etwa fünfzig skandinavische Titel aufnimmt.<sup>28</sup> Einen scherzhaften und größtenteils fingierten Zugang zur Forschungsliteratur eröffnet die inzwischen in Vergessenheit geratene spielerische Aus-

<sup>24</sup> Manche Rezensionen zu Texten Lindgrens oder deren Übersetzungen enthalten lediglich die gleichen Angaben wie die zu Werbezwecken von den Verlagen herausgegebenen Informationen oder wiederholen dieselben biographischen Details; in ihrer Kurzbiographie weist darauf früh Schönfeldt 1987a, S. 153, hin. Zur (durchaus legitimen) Selbststilisierung von Autoren, hier Strindberg, vgl. Behschnitt 1997.

<sup>25</sup> Ein ausführlicheres, auf deutsch durchgeführtes Interview Reinbert Tabberts sei dennoch hervorgehoben, Tabbert 1975, zudem Hultén/Hultén-Sonne 1991, 1995, Interview Gormsen 1977; Lukasz-Aden/Strobel 1985, Olhagen 1952, Powling 1989, Zweigbergk/Lindgren 1959, Nimtz-Köster 1992b, Palmgren 1982, Surmatz 1996, Inuk 1985. Zu weiteren Interviews, vgl. Berf/Surmatz 2001.

<sup>26</sup> Ørvig 1977. Die darin enthaltene, von Lena Törnqvist zusammengestellte Bibliographie der Forschungsarbeiten zu Lindgren wurde 1987 in einer Fortsetzung um inzwischen erschienene Titel ergänzt, Ørvig/Eriksson/Sjöquist 1987 mit dem auf Lindgrens Roman *Bröderna Lejonhjärta* anspielenden Titel *Duvdrottningen. En bok till Astrid Lindgren*; Lena Törnqvist 1977, 1987b.

<sup>27</sup> Kümmerling-Meibauer 1995 sowie noch im weiteren Kvint 1997, 2002; Bibliographien zu finnischer Forschung 1945-1981 Kuivasmäki 1981; zur Periode 1945-1989 Koivunen 1990, insbes. S. 204-210.

<sup>28</sup> Vgl. Kümmerling-Meibauer 1999. Im zweiten Band räumt sie Lindgrens Werken einen längeren Abschnitt ein (S. 627-643), beginnend mit *Pippi Långstrump*, S. 628-632; weiter zu *Alla vi barn i Bullerbyn*, S. 633-634; *Mio*, S. 634-636; *Lillebror och Karlsson*, S. 636-637; *Emil*, S. 637-639; *Bröderna Lejonhjärta*, S. 639-641; *Ronja*, S. 641-643. In Bravo-Villasantes verdienstvoller Weltkinderliteraturgeschichte heißt es dagegen noch etwas irreführend, Pippi, das gewöhnliche „Schulmädchen wie viele in Schweden“, erhalte durch „außergewöhnliche Umstände“ „magische Kräfte“; Bravo-Villasante 1977, S. 29.

einandersetzung für Kenner „Att vara eller inte pippi. En kulturornitologisk höjdanalys av århundradets fågel“ [Sein oder nicht pippi. Eine kulturornithologische Höhenanalyse über den Vogel des Jahrhunderts].<sup>29</sup>

Eine umfassende, eher populärwissenschaftlich ausgerichtete Einführung in Leben und Schaffen Lindgrens bietet die inzwischen aktualisierte Biographie von Margareta Strömstedt.<sup>30</sup> Die Imagologie der Kindheitsidylle ist zentral für die Rezeption Lindgrens insbesondere in Deutschland, jedoch auch international. Diese biographisch ausgerichtete Ikonisierung führt bisweilen zu einer selektiven Wahrnehmung der Werke und der Person Lindgrens, so daß eine Reihe von weiteren Biographien bestimmte, weniger idyllische Aspekte ausblendet.<sup>31</sup> Für deutsche Leser leistet der ältere schmale Band von Sybil Gräfin Schönfeldt eine Einführung und beinhaltet einige unsystematische Informationen zur Rezeption Lindgrens in Deutschland, erhebt jedoch ebenso wenig einen wissenschaftlichen Anspruch wie die wesentlich umfassendere Biographie von Strömstedt.<sup>32</sup> Die amerikanische Monographie *Astrid Lindgren, Storyteller to the World* von Johanna Hurwitz bleibt gängigen idyllisierenden biographischen Beschreibungen verhaftet. Hurwitz betreibt eine in Biographien über Autoren von Kinderliteratur nicht unübliche Verschleierungstaktik.<sup>33</sup> Arne Rebergs teilweise sentimentale

<sup>29</sup> Rönnerberg/Sjögren 1987. Dieser kurze Essay einschließlich humoristischen Fußnotenapparats befindet sich in Rönnerbergs ansonsten tiefeschürfender Analyse von Verfilmungen Lindgrenscher Werke. Die intertextuelle Anspielung im Titel sowohl auf Shakespeares *Hamlet*, eines von Ellen Keys Hauptwerken sowie auf die Nebenbedeutung des Namens „Pippi“ als Vogel wird im Text mehrfach wiederholt und variiert.

<sup>30</sup> Strömstedt 1977, 1999 sowie die deutsche Übersetzung der erweiterten Fassung, Strömstedt 2001. Zu Unterschieden zwischen den beiden schwedischen Fassungen, vgl. Surmatz 2001c. Vgl. auch Strömstedt 2001a mit einem biographischen Zugang, bei dem sie Lindgren als Kind mit ihren Kinderbuchfiguren vergleicht. Eher anekdotischen Charakter hat eine von Strömstedt zusammengestellte Auswahl von Lindgrenzitaten (Lindgren 1997, dt. Lindgren 2000).

<sup>31</sup> Zu einer ausführlichen Diskussion dieser Frage, vgl. Surmatz 2001c.

<sup>32</sup> Schönfeldt 1987a. Schönfeldt äußert sich negativ über Strömstedts Offenheit in Bezug auf Lindgrens unehelichen Sohn, ohne daß sie die Auseinandersetzung zwischen Lindgren und Strömstedt zu kennen scheint, in der sich Lindgren schließlich mit der Veröffentlichung dieser Informationen einverstanden erklärte. Beinahe apodiktisch bringt Per Olov Enquist seine persönlichen Gedanken zum Zusammenhang zwischen der Idylle, der ungewollten Schwangerschaft als Katastrophe und dem Schreiben zum Ausdruck; Enquist 2001.

<sup>33</sup> Hurwitz 1989. Biographische Details werden ausgespart, die den vorbildlichen Eindruck von Autoren in einer heilen Welt, den zu lancierenden personengebundenen Mythos, stören könnten. Vgl. zu einer Kritik an dieser geschönten Darstellung innerhalb des kinderliterarischen Feldes Dankert 1985, ähnlich Surmatz 2001b. Hurwitz erwähnt beispielsweise nicht, daß Lindgrens Sohn unehelich war und aus einer Notsituation heraus mehrere Jahre bei dänischen Pflegeeltern verbrachte. Vgl. jedoch auch Lindgrens entsprechende Selbstdarstellung in 1951: *Hela Världen* 38. „Astrid Lindgren“. Bert Miller. Bei Bert Miller heißt es sogar, sie habe mit ihrem Sohn überproportional viel Zeit verbracht, als er klein gewesen sei. Lindgren hat sich journalistisch und als Autorin, nicht aber als Betroffene, zur Situation alleinerziehender Mütter geäußert; 1951: *Hörde Ni* 4 (S. 329-334). Gespräch zwischen Lindgren, Gabriel Grefberg, Margareta Westlund. ALklippII/III, o.S. Dazu auch: 1951-02-27: SvD. „Den ogifta modern“ [Die unverheiratete Mutter]. 1951-02-

autobiographische Kindheitsschilderung *Mitt liv med Astrid Lindgren* fällt hingegen nicht unbedingt in den Bereich der Sekundärliteratur.<sup>34</sup> Wenig Neues bietet Felizitas von Schönborns Monographie *Astrid Lindgren. Paradies der Kindheit*, die größtenteils aus einem ausführlichen Interview, nicht gekennzeichneten Übernahmen aus anderen Werken und religionswissenschaftlichen und ethischen Zuschreibungen besteht. An Kinder als Rezipienten richtet sich die biographische Darstellung von Kerstin Ljunggren, an allgemein interessierte Leser die in Zusammenhang mit dem „Astrid Lindgren-gården“ [Astrid-Lindgren-Hof] in Vimmerby entstandene Überblicksdarstellung Lena Törnqvists, die viele bislang unbekannte Photos erschließt; beide sind bereits in deutscher Sprache erschienen. Von besonderem Reiz können auch die Publikationen von Freunden oder der Familie der Autorin sein.<sup>35</sup> Weitere Publikationen stellen Studienmaterial zur Verfügung, dokumentieren Seminare zu Ehren Lindgrens oder erschließen bisweilen unter ihrer Beteiligung Orte ihrer Kindheit.<sup>36</sup>

Als zentral gilt hingegen die biographisch und literaturwissenschaftlich ausgerichtete Monographie von Vivi Edström, *Vildtoring och lägereld*. Edström greift verschiedene Genres in Lindgrens Schaffen auf und zielt mit einem Schwerpunkt bei *Mio, min Mio* und *Bröderna Lejonhjärta* darauf ab, die Vielfältigkeit des Werks herauszuarbeiten, ein Aspekt, den sie in ihrer darauffolgenden Studie zu Lindgrens Märchen und phantastischen Erzählungen vertieft und

---

27: DN. „De ogifta mödrarna“ [Die unverheirateten Mütter]; 1951-02-27: AT. „Ogift mor“ [Unverheiratete Mutter]; 1951-02-27: ST. „Den grymme fadern“ [Der grausame Vater]. 1951-02-27: *Arbetet*. „Radion i går. Det enda“ [Das Radio gestern. Das einzige]. Oli; 1951-02-27: *Expressen*. „Ogift mor“ [Unverheiratete Mutter]. 1951-02-28: GP. „Intoleransen hos omvärlden det svåraste“ [Intoleranz der Umgebung am schwierigsten]. Zitate alle in ALklipp, KB-Archiv.

<sup>34</sup> Reberg 1996. Vgl. die persönlichen Erinnerungen einer holländischen Übersetzerin Lindgrens, Törnqvist-Verschuur 2001, Verschuur 2002; hingegen den bekenntnisartigen Artikel der Autorin Louise Boie af Gennäs 1995. Einen scherzhaften bis satirischen Roman über das spätere Leben der Figuren in *Pippi Långstrump*, vgl. Mählqvist 1995; dazu Isaksson 1996. In ihrem Metabilderbuch *Assar Bubbla* (1987) konfrontierte Lindgren u.a. ‘Autorin’ und Figur der Pippi humorvoll miteinander.

<sup>35</sup> Vgl. von Schönborn 1995; Ljunggren 1992, dt. 1994; Törnqvist 1998, dt. 1999. Vgl. zudem Törnqvist 1995 sowie, ähnlich wie Ljunggren, Hagerfors 2002 und Byskov/Keinicke 2002. Zu biographischen Aspekten sozusagen aus Insiderperspektive, vgl. das von den vier Geschwistern Gunnar Ericsson, Astrid Lindgren, Stina Hergin und Ingegerd Lindström herausgebrachte Bändchen Ericsson et al. 1992, Hergin 2001 sowie aus dem Kreis der Familie Ruhnström 1996. Stellungnahmen von Autorenkollegen, Hans Peterson 1985, Christine Nöstlinger 1996, Ulf Stark 2001, Per Svensson 1996, Gunnel Linde 2001; von Freunden Olenius 1954 (am Rande), 1967, Höjer 1992, Fries-Gedin 2001 und der Übersetzerin Geijerstam 2001.

<sup>36</sup> Vgl. die Studie von Zimmermann 1989, die einschließlich einiger neuer Informationen Material für Studienzirkel, u.a. des schwedischen Nüchternheitsverbandes, aufbereitet. Ein Heft für Blinde über die Figur der Pippi, vgl. Bergdahl 1996. Ein noch von Lindgren selbst mit herausgegebener Band erschließt die Orte ihrer Kindheit, Lindgren/Strömstedt/Norman 1987, dt. Lindgren/Strömstedt/Norman 1988. Ein weiterer Band dokumentiert ein Seminar ihr zu Ehren, Arbetarnas Bildningsförbund ABF 1996; zu Lindgren und ihrem Geburtsort Vimmerby Fellke/Egerlid/Forsgren Malmström 2002.

bei dem sie Texte Lindgrens von vor 1944 berücksichtigt.<sup>37</sup> Hervorzuheben ist weiterhin die englischsprachige Monographie Eva-Maria Metcalfs mit dem Titel *Astrid Lindgren*, die bislang in der deutschen Forschung zu wenig beachtet wurde.<sup>38</sup> Trotz der Vorgaben der Reihe im amerikanischen Verlag Twayne, die beispielsweise die Verwendung von ausschließlich englischsprachigen Titeln und Zitaten vorschreibt, liefert Metcalf eine intensive Studie mit zahlreichen scharfsinnigen Beobachtungen, die vor allem auf die komikgenerierende und die ethische Komponente des Gesamtwerks abhebt. Der Übersetzungs- und Rezeptionsaspekt spielt in ihrer Untersuchung ebenfalls eine Rolle, weshalb die Arbeit in Abschnitt 1.2.4. dieser Arbeit nochmals aufgegriffen wird. Eine Einführung in Werk und Person bietet mit für deutsche Leser bislang wenig zugänglichem Material das Werkportrait von Berf/Surmatz; ein sogenanntes Freundschaftsbuch (2001) vereint Aufsätze mit Erinnerungen von Freunden und einige literaturwissenschaftliche Darstellungen.<sup>39</sup>

Gabriele Crommes Dissertation *Astrid Lindgren und die Autarkie der Weiblichkeit. Literarische Darstellung von Frauen und Mädchen in ihrem Gesamtwerk* ruft durch den Titel zunächst Interesse wach.<sup>40</sup> Doch versucht Cromme, wie aufgrund der verwendeten esoterischen Sekundärliteratur und der Ausrichtung zweier Kapitel ersichtlich wird, Lindgrens Figuren und Lindgren als Person für die sogenannte Neue Hexenbewegung zu vereinnahmen. Infolge dieser Voraussetzung verwundert es nicht, daß Cromme die bisherige Forschung als wenig innovativ aburteilt. Crommes teilweise in dieser Form noch nicht vorliegende Textbeobachtungen zu Frauenfiguren werden in erheblichem Maße durch den Versuch relativiert, die Autorin mit „Elementen einer ‘hexischen’ Persönlichkeit“ in Verbindung zu bringen. Zudem macht Cromme nicht deutlich, daß sie sich lediglich auf die deutschen Zieltexte bezieht, und zitiert spätere, von den Erstausgaben abweichende Ausgaben, ohne dies zu kennzeichnen. Eine postmoderne philosophische Collage und Tour de force von Gaare und Sjaastad zum Gesamtwerk mit höchst augenzwinkerndem wissenschaftlichen Anspruch ist in Norwegen erschienen.<sup>41</sup>

<sup>37</sup> Edström 1992, dt. Edström 1997a. Edströms Monographie zu Märchen und Märchenmotiven in Lindgrens Werk, Edström 1997. Zudem hat Edström eine Anthologie mit überwiegend lyrischen Lieblingstexten Lindgrens herausgegeben (Edström 1994a). Vgl. auch Edström 1990. Diese greift in ihren Monographien Ansätze früherer Publikationen auf und arbeitet sie weiter aus, Edström 1972, 1977, 1994 [1980], 1982, 1982a, 1985, 1986, 1987a, 1987a, 1987b, 1987c, 1988, 1990, 1992a, 1995b, 1996, 1996a, 1997b.

<sup>38</sup> Metcalf 1995.

<sup>39</sup> Berf/Surmatz 2001. Hellsing/Westin/Öhman-Sundén 2001; reizvoll ist der Kontrast zwischen den persönlichen Erinnerungen von Verlagskollegen, Übersetzern und einer Illustratorin mit einigen wissenschaftlichen Studien (Lundqvist 2001, Westin 2001).

<sup>40</sup> Cromme 1996, dazu Surmatz 1998c; zu esoterischen Hexenbewegungen, Schnurbein 1997; vgl. auch Cromme 1998, 2001.

<sup>41</sup> Cromme 1996, S. 297 sowie S. 281-302. Gaare/Sjaastad 2000, Philosophiedozent und Verlagsmann, konstruieren eine postmoderne, mehrfach gebrochene intertextuelle Konfrontation von Lindgrens Texten und Figuren mit Philosophen von Sokrates bis Simone de



Zu Einzelwerken liegt eine Reihe von Untersuchungen vor, wobei hier der Schwerpunkt auf Darstellungen zu *Pippi Långstrump* gelegt ist. Als frühe Dissertation ist die auf *Pippi Långstrump* konzentrierte Studie *Århundradets barn* von Ulla Lundqvist aus dem Jahr 1979 zu nennen, welche einen gründlichen Überblick über die Voraussetzungen für die schwedische Rezeption des Klassikers bietet und die Erzählstrukturen untersucht.<sup>42</sup> Diana Grupps Artikel *Zur Komik in Astrid Lindgrens Kinderbuchklassiker „Pippi Langstrumpf“* stellt literaturwissenschaftliche Untersuchungen zum Karnevalesken vor allem anhand der deutschen Zieltexte an.<sup>43</sup> Als Überblick über die zahlreichen weiteren Publikationen, in denen *Pippi Långstrump* zumindest einen substantiellen Teil ausmacht, und die nicht bei den Monographien, unter allgemeiner Rezeption oder bei Übersetzungsfragen nochmals aufgeführt werden, kann nur auf eine Auswahl aus den entsprechenden Veröffentlichungen verwiesen werden.<sup>44</sup>

Vergleichende Ansätze sind besonders beliebt, seltener werden Vergleiche von *Pippi Långstrump* mit anderen Werken Lindgrens vorgenommen.<sup>45</sup> Die häufigere Variante sind Gegenüberstellungen mit anderen schwedischen und inter-

---

Beauvoir, referiert durch ebenfalls fiktive Studierende; in wesentlich gekürzter und etwas strukturierterer schwedischer Bearbeitung erschienen, Gaare/Sjaastad 2002, eine deutsche (Teil-)Ausgabe ist 2003 erschienen. Viel ernster ist es mancher christlichen Deutung von Lindgrens Werk, Sandberg 1993, Fischer Nielsen 1998, schwed. 1999, Ström 1996.

<sup>42</sup> Lundqvist 1979. Der Titel *Århundradets barn. Fenomenet Pippi Långstrump och dess förutsättningar* spielt auf die bahnbrechende Veröffentlichung *Barnets århundrade 1-2* von Ellen Key (Key 1900) an. Vgl. zu weiteren Aspekten bei *Pippi Långstrump* Lundqvist 1974, 1987, 1989, 1995, 1996.

<sup>43</sup> Grupp 1994. Ihr Artikel stellt vielfältige Ergebnisse ihrer allerdings auf den deutschen Text bezogenen, nicht gedruckt vorliegenden Magisterarbeit vor. Vgl. außerdem Ewers 1992b zu Komik bei *Pippi Långstrump*.

<sup>44</sup> Diese Aufzählung soll als Register verstanden werden, mit dem zusätzliche Arbeiten zu *Pippi Långstrump* aus dem Literaturverzeichnis d.A. zu erschließen sind. Amadio 1987 zu Italien, Blomstrand 1994 zu Feuer als Symbol u.a. in *Pippi*, Doornkaat 1985 über Lindgrens Besuch in der Schweiz 1984, Marianne Eriksson 1992 aus Verlagsperspektive, Fransson 1987a, Heldner 1989, 1992a aus linguistischer Perspektive, Henriksen 1979 aus dänischer Sicht, Hultén/Hultén-Sonne 1991, 1995 mit einem Interview, mit einer grundlegenden Kurzbesprechung in ihrem Lexikon Hürlimann 1959, insbes. S. 170 zur Rezeption, Larson 1965 auch zur Rezeption, Lindholm-Romantschuk 1991 zur bilderstürmerischen Bedeutung von Figur und Werk, Mauthe/Skön 1998 zu Sekundärliteratur und bibliographischer Erschließung, Näslund 1994 u.a. zur schwedischen Rezeption, Lisbet Nilson 1992; Friedrich Oetinger 1977, Heidi Oetinger 2001, sowie masch. Oetinger 1982 aus deutscher Verlagsperspektive; Ploegsma 1987, 1992 aus niederländischer Verlagsperspektive, Ohrlander 1993 zu einer Debatte um Pippi, Schell 1995 als kurze Jubiläumswürdigung, Sonja Svensson 2002 zu Werk und Person anlässlich des Todes, Thomæus 1949 als frühe Besprechung.

<sup>45</sup> Björvand 1996, 1997 vergleicht Geschlechterrollen bei *Pippi* und *Ronja*, Hallström 1969 vergleicht mit Lindgrens *Madicken*. Die Etabliertheit der Figur im literarischen Feld zeigt sich in Deutschland auch darin, daß spätere 'emanzipierte' kinderliterarische Figuren nicht nur wie inzwischen üblich als Kinder, sondern als Enkelinnen von Pippi bezeichnet werden; Hartmann 1995.

nationalen Kinderbuchfiguren.<sup>46</sup> Kombiniert wird dieser Vergleich häufig mit einer bestimmten methodischen oder theoretischen Zugangsweise, bevorzugt einer feministischen.<sup>47</sup> Pädagogische Untersuchungen zum Kindheitsbild, psychologische Einordnungen der Figur und didaktische Umsetzungen bilden einen weiteren Bereich der Sekundärliteratur.<sup>48</sup> Versuche einer Genrezuordnung gibt es ebenfalls zahlreiche, meist zur Frage, ob es sich um eine phantastische Erzählung handele.<sup>49</sup>

Eher als Zeichen für den ikonischen Charakter von Lindgrens Figuren sind die Bücher von Langer und von Langer/Regius zu sehen, welche die Spuren eines möglichen Vorbilds für Pippi Långstrumps Vater Efraim bis nach Papua-Neuguinea verfolgen.<sup>50</sup> Zur internationalen Rezeption von Lindgrens Texten ist

---

<sup>46</sup> Bäckström 1974/1975 vergleicht Pippi mit Tove Janssons Lilla My und Runer Jonssons zeitweilig sehr populärer Figur Vicky Viking, Henser 1955 mit Erzählungen Lindgrens, Pirschner 1975 im Kontext anderer Mädchenfiguren Lindgrens; Hedquist 2001 vergleicht narratologisch das Reisemotiv mit *Mio* und *Mästerdetektiven Blomkvist*; Pietzcker 2000 im Mädchenbuchkontext; Katarina Eriksson 1998 vergleicht mit Peter Pohls *Janne min vän* ähnlich wie Kümmerling-Meibauer 1994, 1996a; Beseghi 1990 vergleicht mehrere Figuren, Hornich 1962 mit Erica Lillegg, Boberg 1999 mit Modesty Blaise, Elizagaray 1985 mit J.M. Barries *Peter Pan*, Lexe 2003 mit Peter Pan und Rowlings Harry Potter, Doderer 1995 sieht Lindgren im Kontext der deutschen Nachkriegsliteratur, insbesondere Erich Kästner, Haltermann 1990 vergleicht Leserreaktionen auf Lindgren und Blyton.

<sup>47</sup> Death 1996 vergleicht aus feministischer Perspektive mit *Anne of Green Gables* von der in Deutschland kaum rezipierten L.M.Montgomery, ähnlich Åhmansson 1994; Hultén Sonne 1995a mit einem Vergleich mit *Struwwelpeter*, Markert 1998 vergleicht mit Michael Endes *Momo* und Kurt Helds *Die rote Zora* (1941) unter Genderperspektive und unter pädagogisch ausgerichteter Einbeziehung der „Geschlechterdemokratie“, Pyerin 1989 aus feministischer Perspektive ebenfalls mit einer Reihe von Werken, Söderberg 1995a zu weiblichen Raumkonzeptionen mit Sandwall-Bergströms *Kulla-Gulla* (1945). Ausnahmen bilden Buscall 2000 über das Karnevaleske bei einem Vergleich mit Jean de Brunhoffs *Babar*, Coillie 1996 zu Komik vergleicht mit Roald Dahl.

<sup>48</sup> Führer 1956 zur kindlichen Rezeption, Asplund/Lindberg 1983 zu 'Zielen' der Figur, ähnlich Aurmo 1976, Eklund/Jägerving 1997 über pädagogische Anwendungen, Kahlweit 1999 zur Figur als Idol, Richard G. E. Müller 1968 aus psychologischer Perspektive; Cott 1983 untersucht harmonisierende Kindheitskonzepte in *Pippi* und bei Lindgren, er geht außerdem auf die Exotikdebatte um *Pippi* ein; ähnlich Erol 1991 zum Kindheitsbild; zudem Winckendick 1992 zu Bewegungsmustern bei *Pippi*.

<sup>49</sup> Binder 1979 zu PL (= *Pippi Långstrump*) als phantastischer Erzählung, Kaminski 1979, 1991 zu realistischen und phantastischen Kinderbüchern als Genre, Pulpito 1992/1993 u.a. zu pädagogischen Konzeptionen und Phantasiecharakter, ähnlich Tellgren 1984 zu Trennung der Eltern als Motiv auch im Rahmen phantastischer schwedischer Literatur so wie PL, Freund 1982 zu Mädchenbuchkonventionen und Genre, Grönlund 1963 zur Genrezuordnung, Hedén 1997 zu Stilelementen des „crazy“, Hoffeld 1977 zu theatralen Elementen, Nölling-Schweers 1995 allgemein zur Genreeinordnung und zur Einordnung als Klassiker, ähnlich Dankert 1985a; Reeder 1974 zu einer eventuellen feministischen Botschaft der Figur, ähnlich Wignell 1986, Russell 2000 zu subversiven Aspekten, Heike Schultz 1996 zu Nonsense und Macht.

<sup>50</sup> Langer 2002, Langer/Regius 2002.



eine aktuelle Arbeit von Lundqvist zur pädagogischen Arbeit mit israelischen und palästinensischen Kindern über *Pippi Långstrump* erschienen.<sup>51</sup>

Zwar liegt der Schwerpunkt dieser Arbeit bei *Pippi Långstrump*, doch genannt werden soll im weiteren auch eine Reihe von Studien zu anderen Einzelwerken.<sup>52</sup> Einen wichtigen Bereich bilden zudem die Studien zur Phantastik bei Lindgren, die sich teilweise auch auf *Pippi Långstrump* beziehen lassen<sup>53</sup>, zu den Märchenromanen als Genre sowie zu den einzelnen, meist als Märchenromanen eingestuften längeren Werken *Mio* (1954), *Bröderna Lejonhjärta* (1973) und *Ronja* (1981).<sup>54</sup> Zu erwähnen sind auch eine Reihe von Studien zu Lindgren allgemein und zu bestimmten Herangehensweisen an ihr Werk, auch hier werden erneut (intertextuelle) Vergleiche mit anderen Werken oder Figuren hergestellt.<sup>55</sup> Außerdem werden bestimmte Tabuthemen wie der Tod angeschnitten, Themenbereiche wie – eher gängig – Familienbilder oder – eher über-

<sup>51</sup> Lundqvist 2002, vgl. zudem zur italienischen Rezeption mehrere Beiträge von Donatella Ziliotto 1987, 1990, 1995, 2001.

<sup>52</sup> So Aufsätze in Lidström 1993 sowie das Heft *Barnboken* 2002, 1, mit u.a. Nachrufen auf Tove Jansson und Astrid Lindgren. Außerdem zu *Emil* (dt. Michel) Åkerlund 1976, Buttenschön 1977; zu *Emil*-Illustrationen Hultman/Tejera 1997; zu *Emil* und der norwegischen Autorin Vestly, Myrstad 1987. Zu *Bullerby* Budeus-Budde 1988, Krawielitzki-Hajos 1981; Anita Moberg 1977a, Ritte 1980. Zu *Britt-Mari* Bergvik 1979. Zu *Mästerdetektiven Blomkvist* Åberg 1971, Fredriksson 1987, Westin 2001; zu *Bullerby/Mästerdetektiven Blomkvist* Anita Moberg 1977b. Zu *Kati* Bornheimer 1983, Lundqvist 2001, Ståhle Sjönell 1993. Zu *Lotta* Figdor 1994, Ohlsson 2002. Zu *Madita* Slotte 1977. Zu *Karlsson* in pädagogischer Hinsicht Frahm 1973; Lemke 1957, Preußler 1972, Strömdahl 1994. U.a. zu Lindgren und der in Rußland sehr beliebten Karlsson-Figur, Kornilov 1980. Zu frühen Erzählungen Lena Törnqvist 1997, zu Erzählungen Melin 1960, Sigander 1988; Ritz-Fröhlich 1975, zu autobiographischen Schriften Edström 2001, zu den Photobüchern Ehriander 1997.

<sup>53</sup> Zu Märchen(romanen) Milles 1996, Anette Øster Steffensen 2001, Märchenform und –romanen Hans Holmberg 1986, 1987, 1987a, 1988a, 1993, 1993a, 1993b; Arvid Benn Johansen 1976; zum Tod und dem Bösen in den Märchenromanen Sandelin 1976, Smitmanis 1983; zu Phantastik und Realismus Wagner-Jung 1970, Svensen 1982, insbes. S. 34-44; Toijer-Nilsson 1981, insbes. S. 139-146; Phantastische Erzählungen und phantastische Elemente Issayeva 1986, Löfgren 1975, 1976, Jung 1982, Tove Nielsen 1983; Spaepen 1985.

<sup>54</sup> Zu *Mio*: Holck 1969, Arvid Benn Johansen 1976a, Linnea Johansson 1983, Barbano 1989, Löfgren 1995; der Komponist der Märchenoper Regamey 1972; zur Pädagogik Janzon 1988; zur Psychologie: Vettergren/Molin 1987. Zu *Bröderna Lejonhjärta*: die Rezeptionsstudie von Adsten/Blom 1988, zum Tod Albrecht 1980, Åsbrink 1974, Bäcksbäck 1977; Doderer 1980, Gattmann 1976; zu Lévinas: Parland 1993; Helmut Fischer 1976, Glaser 1975, Haas 1987, Hürlimann 1975, Kreuels 1980, Metcalf 1995a, Morse 1987, zur Debatte Olesen 1974; Jessica Schmitz 1975, Schreyer 1980, Thieme 1988/1989, Henrik Schröder (Schröder 1996); zu Erzählstruktur Egil Törnqvist (Törnqvist 1975); Walsdorf 1980. Zu *Ronja*: Gerald Umno Becker 1982, Lindberg 1994, Metcalf 1988, Ott 1987, Rosier 1989, Selge 1982.

<sup>55</sup> Lindgrens Werke im Vergleich mit Hamsun Sommermeier 1960; mit Lagerlöf Ritte 1983, mit Nöstlinger Simon 1973, Kilb 1978, mit Hans Peterson Strecker 1993, zu Intertexten von Lindgren, vgl. auch Abschnitt 2.1.1. d.A.

raschend – Kulinaria untersucht.<sup>56</sup> Recht ausführlich werden auch Aspekte aus der feministischen Diskussion sowie Fragen der Zugehörigkeit ausgewählter Werke Lindgrens zum Modernismus erhellet; (post-)koloniale Fragestellungen appliziert und auch pädagogische und lesefördernde Fragen werden besprochen.<sup>57</sup> Zu Lindgrens Werk im allgemeineren Sinne gibt es eine ganze Reihe von Studien.<sup>58</sup>

Mit bildlichen und medialen Umsetzungen ausgewählter Werke beschäftigt sich eine schwedische Aufsatzsammlung von Ehriander/Hedén, die auf ein Seminar an der Universität Lund zurückgeht und intertextuelle Aspekte, Bild-Text-Interaktion, Illustrationen sowie die in der Forschung bislang wenig beachteten Umsetzungen in Comic-Form aufgreift.<sup>59</sup> Speziell mit den Illustrationen Ingrid Vang Nymans u.a. zu *Pippi Långstrump* beschäftigen sich einige wenige Beiträge; vor allem in einigen kürzlich erschienenen Publikationen wird betont, daß Vang Nyman im Grunde ihrer Zeit voraus war und modernistische

<sup>56</sup> Themenorientiert zu Einsamkeit Olle Holmberg 1963, zu Gewalt Larsmo 1983, zum Tod Sandelin 1979, Toijer-Nilsson 1987a, zu Eltern-Kind-Relationen Gottfarb 1973, Högborg/Lorang 1983, Schinkmann 1957, zur Familie Ullén/Wallin 1980, zu Liebe Stéen 1991, zu Kulinaria Nikolajeva 1999a, zur Politik Göransson 1996, zur äußeren Rezeption Ritte 1987, Lundqvist 1977b.

<sup>57</sup> Methodisch-theoretisch spezifiziert: zu feministischer Diskussion und Genderkonzeptionen: Bergom-Larsson 1983, Ziliotto 1990; Strömstedt 1996, Klint 1971; Titti Persson 1997, Olsson/Stark 1976; Janzon/Söderman 1983, Ritte 1988, Perrot/Hadengue 1995, Wulf 1996, insbes. S. 5-61. Zur Kolonialismusdebatte Epin 1981, Heldner 1994, Pinsent 1997, Lathey 2002. Zur Modernismus-Diskussion u.a. Hultén Sonne (im Gespräch mit Hellsing) 1995a, Kåreland 1999. Zu pädagogischen Umsetzungen und zur Pädagogik Strömstedt 1987b, Jesch 1993; Lundqvist 1977, 1977a, Ritz-Fröhlich 1975; zu schulischen und lesefördernden Ansätzen Kling 1994, Hvelplund 1994, Malmgren/Svensson 1999, Selge/Selge 1982, Krüger 1973; Josephson/Melin/Oliv 1990, insbes. S. 154-173. Zu Erzählstrukturen Möller 1967.

<sup>58</sup> Allgemein zu Lindgrens Werken: Amadio 1980a, 1980b, Auraldsson 1987, Edström 1997b, Falk 1997, Friendsberger 1987, Hagliden 1956, 1959, Horn 1974, Janisch 1993, Korn 1987, Larson 1966a, 1966b, 1966d, 1970, Lichtenberger 1968, Lukasz-Aden/Strobel 1997, Maissen 1987, Merz 1987, Metcalf 1990a, 1998, 2000, Nikolajeva 1993a, Pflagner 1966, Gunnar Reinhard 1962, Slayton 1975, Strömstedt 1987a, 1990, 1990a, 1993, Sundström 1987, Surmatz 2001, 2001b, Sonja Svensson 1985, Thompson 1987, Lena Törnqvist 1989, Marit Törnqvist 2001, Wolff 1986a, Zanen 1973, Ziliotto 1995, Urba 1990; Beiträge in Nachschlagewerken Hägg 1995, Hunt 1996, Kaminski 1977, Surmatz 1996a, 1998b, Tabbert 1979. Zu Werk und Leben Buttenschön 1977a, Hofmann-Lindroos 1993, Jens 1986, Janine Klein 1995, Salzer 1973, Sand 1997a, Strömstedt 2001a, Blum 2001 (Ausstellungskatalog). Weitere Sekundärliteratur und persönliche Würdigungen bei Rezeptionsdokumenten in Abschnitt 2.4.2. d.A. Verlagsorientiert: zum Oetinger-Verlag Nimtz-Köster 1996, Paul Schindler 1963, 1967, 1968, 1972, 1978, aus skandinavischer Verlagsperspektive Schildt 1985.

<sup>59</sup> Ehriander/Hedén 1997. Darin zu Comic-Umsetzungen Storn 1997, zu Illustrationen, Comic-Serien und Verfilmungen von *Pippi Långstrump* Harris 1997, vgl. vorher ausführlicher Harris 1996. Zu Comics auch Spillner 1980, Dolle-Weinkauff 1990.

Aspekte in *Pippi Långstrump* in besonderer Weise umgesetzt hat.<sup>60</sup> Zu den Verfilmungen und anderen medialen Formen sind neben einzelnen Aufsätzen eine schwedische Monographie von Rönnerberg und eine deutsche von Lange-Fuchs erschienen; zunehmende Aufmerksamkeit wird auch anderen medialen Umsetzungen wie etwa CD-ROMs zu Teil.<sup>61</sup> Über musikalische Umsetzungen gibt es lediglich einzelne Studien.<sup>62</sup> Ein weiterer schwedischer Sammelband beschäftigt sich mit Mündlichkeit im Werk und mit Volksdichtung als Intertext bei Lindgren.<sup>63</sup>

Während allgemeinere Arbeiten zu Lindgren in Deutschland ebenfalls kaum zu übersehen sind, liegen zu ihrer deutschen Rezeption eher wenige Beiträge vor; Untersuchungen zu deutschen Übersetzungen werden im gesonderten Abschnitt über Lindgrens Übersetzungen behandelt.<sup>64</sup> Der von Wolff (1986) herausgegebene Band mit dem etwas irreführenden Titel *Astrid Lindgren: Rezeption in der Bundesrepublik* beinhaltet ältere, vorher abgedruckte Aufsätze zu ihren Titeln allgemein, ähnlich wie der Band *Textgestaltung – Textverständnis* von Birgit Stolt u.a. einige ältere Aufsätze zur Rezeption und zur Übertragung schwedischer Literatur im Ausland dokumentiert.<sup>65</sup> Im Jahr 1983 erschien die unveröffentlichte Diplomarbeit *Astrid Lindgrens Kinderbücher. Eine Untersuchung über die Gründe ihres Erfolgs* von Ulrike Schönert, die sich mit den Ursachen für Lindgrens Breitenwirkung in Deutschland beschäftigt und Fragen der Rezeption behandelt.<sup>66</sup> In eine ähnliche Richtung gehen die Beobachtungen

<sup>60</sup> Zu Vang Nyman, vgl. Hardenborg 1991, Söderberg 1996, Teresa Nielsen 2001, Törnqvist, Lena 2001, Törnqvist/Åkerström/Loose 2003; zu Wikland Eva Moberg 1977; vgl. auch Wikland 1997.

<sup>61</sup> Rönnerberg 1987, Lange-Fuchs 1991. Zudem Andersson/Söderström 1990, Andersson 1997 und Andreadis 1983; Talvitie 1998, Mattern 2002 zu PL und Film. Zu weiteren Verfilmungen, vgl. Wolfgang Schneider 1985b, Küstermann 1997; von Lotta Hedström 1992; von Ronja Schneider 1985a sowie der Regisseur Tage Danielsson 1985; von Rasmus Edlund 1991; Film allg. Buddig 1980, Edlund/Hoffsten 1991, Furhammar 1996; Hube 1988; Lukasz-Aden/Strobel 1985; Rönnerberg 1987, 1988; Schächter 1987; Wolfgang Schneider 1987, 1988, 2001, Storn 1997, Weise 1990. Über CD-ROMs für Kinder, auch über *Pippi Långstrump*, vgl. Östlundh 1996 [sic], Holmqvist 1997, Praël 2002. Zu Radiodramatisierungen von *Pippi Långstrump*, vgl. Rönnerstrand 1990, Heldner/Rönnerstrand 1992, zur deutschen Hörspieltradition von *Mio, min Mio*, Bürki 1998. Über einen kritisierenden Vergleich von Buch und Zeichentrickfilm in Form der Dokumentation einer Diskussion, vgl. Viklund/Hoffsten 1997. Unten im selben Abschnitt d.A. Darstellungen zur deutschen Rezeption von *Pippi Långstrump* im Rahmen der Oldenburger Vor-Drucke; Topsch 1998, Hinz 1998, Diepold 1999, Wragge-Lange 1999, zudem Abschnitt 4.1. d.A. zu den Verfilmungen.

<sup>62</sup> Bystedt/Öster 1992. Gustafson 1997 zu Georg Riedel. Zudem Olsson 1993 zu Erzählstrukturen und musikalischen Umsetzungen von *Pippi Långstrump*.

<sup>63</sup> Magnus Gustavsson 1996.

<sup>64</sup> Vgl. Abschnitt 1.2.5. d.A. zu Lindgren.

<sup>65</sup> Wolff 1986, Stolt 1991; vgl. auch Stolt 1990.

<sup>66</sup> Schönert 1983, mit ähnlichen Fragen Rabus 1997. Vgl. Krüger 1954 auch zur deutschen Rezeption, sowie die Diplomhausarbeit von Engels 1989 über die Figur der Pippi und ihre

zum Erfolg skandinavischer Jugendliteratur in Deutschland von Monika Osberghaus im *Börsenblatt*.<sup>67</sup> Vergleichbare Ansätze, die auf die allgemeine Rezeption, jedoch verstärkt auf Übersetzungsanalysen abheben, verwendet die verdienstvolle unveröffentlichte Diplomarbeit von Birgitt Müller mit dem Titel *Zum Problem des Empfängerbezugs, am Beispiel von Kinderbuchübersetzungen* (1977), in der sie auch auf *Pippi Langstrumpf* eingeht.<sup>68</sup> Seit dem Band *Emil & Emil*, der auf eine Konferenz der Internationalen Jugendbibliothek (IJB) in München im Jahre 1985 zurückgeht, erschienen neben den Publikationen von Klingberg und der erwähnten Bibliographie von Kümmerling-Meibauer noch weitere Aufsätze von Ritte zu Lindgren und zur deutschen Rezeption ihrer Werke.<sup>69</sup> Auf die teilweise zu relativierende Darstellung der Schweizerin Denise von Stockar (1996, 1997) sowie die kurze referierende Darstellung bei O'Sullivan (2000) wird im Abschnitt zu Forschung über Lindgrens Übersetzungen eingegangen; hinzu kommen einige didaktische Aufbereitungen im Rahmen der Oldenburger Vor-Drucke erschienene Hefte zur internationalen und medialen Rezeption von *Pippi Långstrump* mit einem Schwerpunkt bei der deutschen pädagogischen Perspektive.<sup>70</sup> In ihrer Arbeit zur Rezeption Tove Janssons vergleicht Jendis eingangs die äußere Rezeptionsgeschichte von Lindgren und Jansson in Deutschland.<sup>71</sup>

Gewisse Forschungslücken sind jedoch nicht nur im Fall Lindgrens festzustellen, sondern für die Forschungsliteratur zur Übersetzung und Rezeption von skandinavischer Kinder- und Jugendliteratur in Deutschland generell, die im Gegensatz zu der zur Übersetzung und Rezeption von Erwachsenenliteratur wenig umfangreich ist.<sup>72</sup> Nicht zuletzt aus diesem Grunde sei diesen Erörterun-

---

deutsche und ansatzweise angloamerikanische Rezeption in der Kritik, allerdings mit aus Zeitgründen begrenztem Material.

<sup>67</sup> Osberghaus 1994a.

<sup>68</sup> Birgitt Müller 1977.

<sup>69</sup> Internationale Jugendbibliothek IJB 1986. Der Titel bezieht sich auf Lindgrens Figur Emil, dt. Michel, und auf Kästners Emil. Klingberg 1986a, 1986b. Ritte 1979, 1980, 1983, 1986 in dem Band der IJB, 1987, 1988, 1990 wieder zu Moderne und Kinderliteratur.

<sup>70</sup> Zu von Stockar 1996, 1997, vgl. Abschnitt 1.2.4 d.A. speziell zu Übersetzungsforschung zu Lindgren, sowie Kapitel 3. d.A.; vgl. auch Rutschmann/von Stockar 1996. O'Sullivan 2000. Die Oldenburger Vor-Drucke beziehen sich kaum auf die Ausgangstexte; vgl. Topsch 1998 zur Verbreitung von *Pippi Langstrumpf*, der neben einer Textanalyse einige deutsche Fassungen und mediale Umsetzungen kurz vergleicht, Hinz 1998 zu deutschen akustischen Umsetzungen, Diepold 1999 zur Verwendung von szenischen Darstellungen in der Unterrichtspraxis sowie Wragge-Lange 1999 zu Verfilmungen, die anhand von Sequenzenprotokollen der deutschen Synchronfassungen übersichtlich analysiert werden. Zu Topsch, vgl. auch den Abschnitt d.A. zu Übersetzungsforschung über Lindgren. Vgl. zudem Surmatz 1996b, 1996c, 2000.

<sup>71</sup> Jendis 2001, S. 9-16.

<sup>72</sup> Meist geht es um allgemeine äußere Rezeptionsphänomene, etwa die Frage, welche Werke aus den skandinavischen Ländern in den deutschsprachigen Raum übertragen werden und deren Stellenwert in der Zielkultur. Zu KJL aus dem Schwedischen, vgl. etwa Mores 1997. Aus dem Norwegischen, etwa Marianne Schneider 1972, Kaminski 1979, Burt-scheid 1987, Marcy 1988, Rieken 1989, Schmidt-Henkel 1988, 1989 (insbesondere zu



gen ein kurzer Abriß zur inzwischen recht umfangreichen Forschung zu Rezeption und Übersetzung skandinavischer Literatur in Deutschland in einer Reihe von Überblicksdarstellungen und Monographien vorangestellt, etwa zur dänischen Literatur von Grössel, zur norwegischen von Englert, zur schwedischen durch Karl von der Ahé und durch Kejzlar, allgemeiner zu Aspekten der skandinavischen erneut Grössel, Bruns und Baumgartner.<sup>73</sup> Hier entfaltet sich ein breites historisches Panorama, beginnend mit der Rezeption der altwestnordischen Literatur bei Zernack und von See, einem Schwerpunkt beim modernen Durchbruch und der Jahrhundertwende um 1900 bei Bruns, Pasche, Baumgartner und Gentikow, mit einer Aufarbeitung des Nationalsozialismus als zielkulturellem Rezeptionskontext bei von der Ahé, Grössel, Friese, Schulte, Paul, Kejzlar, Zernack und Englert, weitergeführt in die Nachkriegszeit bei Kejzlar und übergreifend bei Bandle.<sup>74</sup> Spezifische Autoren werden ebenfalls aufgearbeitet, etwa Hamsun durch Friese und Schulte, Ibsen durch Friese und Englert, Strindberg und Bjørnson durch Pasche, Bjørnson auch durch Keel, sowie vielfältige Forschung zum allgemeinen wie zum kinderliterarischen Werk von Lagerlöf. Einen interessanten Sonderfall bieten Studien zu bikulturellen oder bilingual publizierenden Autoren, die sich sogar selbst übersetzen. Außerdem behandelt Bandle die Schweiz als Zielkultur.<sup>75</sup>

---

Marit Kaldhol und dem Tabu des Todes im Bilderbuch). Aus Skandinavien Surmatz 1997a, 1999, Kümmerling-Meibauer 1999, 1999a; weiteres dazu in Abschnitt 4.2. d.A. Für den umgekehrten Fall der Übersetzung und Rezeption deutscher Literatur in Skandinavien liegen ebenfalls eine Reihe von Forschungsarbeiten vor, die im Rahmen d.A. jedoch nicht ausführlicher herangezogen wurden. Die Bibliographien zu schwedischer Literatur in Deutschland, Paul/Halbe [Quandt] 1987-1988 und die Bibliographie von Rinman 1952 berücksichtigen die Kinder- und Jugendliteratur jedenfalls ebenso wie der Überblick von Wilhelm Friese 1977. Mit Beobachtungen zu französischen Texten in norwegischen Übersetzungen bzw. der Nichtrezeption, Lancelot 1992.

<sup>73</sup> Grössel 1997a, 1997b, Englert 2001, Ahé 1982, Kejzlar 1984, Bruns 1977, Baumgartner 1979, Henningsen et al. 1997, 1997a grundlegend und nicht nur auf Literatur beschränkt; bibliographische Angaben bei Gentikow 1975.

<sup>74</sup> Zernack 1994, von See 1994, Bruns 1977, Pasche 1979, Baumgartner 1979, Gentikow 1978, Ahé 1982, Grössel 1997a, Wilhelm Friese 1965, Schulte 1986, Paul 1985, Kejzlar 1984, Englert 2001, Bandle 1986. Die Gattungen Drama und Prosa sind überrepräsentiert, zum Drama etwa Pasche 1979, Wilhelm Friese 1976, Englert 2001, zur Prosa Wilhelm Friese 1965, Schulte 1986, Paul 1985. Zu Strindberg und Übersetzern, vgl. auch Meidal/Nilsson 1995. Die Arbeit von Kujamäki greift die Rezeption des finnischen Autors Aleksis Kivi auf, unter besonderer Berücksichtigung der nationalsozialistischen Funktionalisierung, Kujamäki 1998.

<sup>75</sup> Wilhelm Friese 1965, Schulte 1986, Friese 1976, Englert 2001, Pasche 1979, Keel 1985, Bandle 1986 sowie Karin Naumanns Arbeit zu entsprechenden Vorstellungen in schwedischer Literatur über die Schweiz, also umgekehrt, Naumann 1994. Zu Tanja Blixen/Isak Dinesen, vgl. Klünder 2000, zu Gjellerup, vgl. Nybo 2002, zu Heinrich Wilhelm von Gerstenberg, vgl. Gerecke 2002, sowie allgemeiner und diachron betrachtet zum Phänomen der Bi- und Transkulturalität Detering/Gerecke/Mylius 2001. Zur deutschen Rezeption Lagerlöfs, vgl. Desmidt 1998, 2001, Birgitta Holm 1992, Krüger 1965, Weniger 1992; Watson 2002 zu Lagerlöf-Umsetzungen bei deutschen Autoren. Segerberg 1998, Noma 2000 zu filmischen internationalen Umsetzungen. Vgl. Jendis 2001 zu Tove

Der Band von Müssener zur Rezeption schwedischer Literatur in Deutschland beinhaltet zumindest einen Aufsatz Hans Rittes zur Kinderliteratur und zu Lindgren. Doch ist selbst die Rezeption Astrid Lindgrens bislang nur wenig systematisch untersucht worden.<sup>76</sup> Im facettenreichen Werk „Wahlverwandtschaften“ werden kinderliterarische Wechselbeziehungen teilweise mitberücksichtigt.<sup>77</sup> Die Forschung zur Rezeption der skandinavischen Kinderliteratur in anderen Ländern beschränkt sich noch in den 1980er Jahren auf wenige Aufsätze und Arbeiten; zudem wird das Thema in unveröffentlichten und deshalb nur schwer zugänglichen Diplom- und Seminararbeiten vor allem skandinavischer Universitäten, etwa der Universität in Stockholm, behandelt.<sup>78</sup> Erst in jüngerer Zeit sind Studien erschienen, die in den jeweils relevanten Abschnitten noch ausführlicher vorgestellt werden.<sup>79</sup>

Allgemein gilt für den Bereich der Kinderliteraturforschung, daß theoretische Erwägungen zur Spezifik der kinderliterarischen Übersetzung und -rezeption lange kaum Eingang in die Sekundärliteratur fanden, häufig sogar unreflektiert übersetzte Texte zur Grundlage von Untersuchungen gemacht wurden.<sup>80</sup> Untersuchungen zur Übersetzung von Kinder- und Jugendliteratur finden jedoch nicht nur international, sondern auch im deutschen Sprachraum zunehmend Verbreitung und werden im folgenden in einem gesonderten Abschnitt ausführlicher dargestellt.<sup>81</sup> Als bedeutend für die Etablierung einer komparatistischen Forschung im Feld der Kinderliteratur ist neben den umfangreichen Studien Kümmerling-Meibauers, insbesondere ihres Kinder- und Jugendliteraturlexikons, aber auch einzelnen ihrer Studien, die Lindgrens *Pippi Långstrump* einbeziehen, an dieser Stelle zudem die Dissertation von O'Sullivan hervorzuheben.<sup>82</sup>

---

Jansson, die Janssons Romane für Erwachsene jedoch nur am Rande ihrer Rezeptionsanalyse dokumentiert.

<sup>76</sup> Hierbei wäre der Satz: „Nicht nur Strindberg“, vgl. den Titel des von Müssener 1979 herausgegebenen Bandes, zu variieren mit der Klage „Inte bara Astrid Lindgren“, einem Aufsatztitel von Fransson 1990. Ähnlich auch der Titel des Aufsatzes von Ritte 1979 im erwähnten Müssener-Band: „Nicht nur Erwachsenenliteratur – wenig beachtete Kanäle der Vermittlung schwedischer Literatur“. Zwar sei die KJL marginalisiert, doch werfe gerade Lindgren dann noch einen alles verdeckenden Schatten über die restlichen kinderliterarischen Werke; dies steht im Widerspruch mit der These, erfolgreich exportierte Literatur ziehe andere nach sich. Wünsch 1984, S. 901, beklagt zwar eine Fixiertheit der Wirkungsgeschichte auf bedeutende Autoren, doch ist eine Repräsentativität so wiederum am ehesten gewährleistet.

<sup>77</sup> Henningsen et al. 1997, 1997a; darin Bode 1997 zu skandinavischen Bilderbüchern in Deutschland, Werkmäster 1997 umgekehrt; Lengefeld 1997 zu Carl Larsson und Möller-Christensen 1997 zu Andersen in Deutschland.

<sup>78</sup> Vgl. etwa bei Müssener 1979.

<sup>79</sup> Etwa Jendis 2001, sowie referierend mitberücksichtigt in O'Sullivan 2000.

<sup>80</sup> Kritisch O'Sullivan 1991/1992, Kümmerling-Meibauer 1999, Jendis 2001, zur Internationalisierung Dankert 1991.

<sup>81</sup> Vgl. Abschnitt 1.2.4. d.A.

<sup>82</sup> O'Sullivan 1989, 1990, 1991/1992, mit einer kurzen Diskussion zur Einschätzung kindlicher Rezeptionsfähigkeit durch Erwachsene, Kümmerling-Meibauer 1999. Vgl. zum Desiderat einer komparatistischen oder gar feministisch-komparatistischen Forschung



O'Sullivan's Habilitationsschrift widmet sich erneut auf breiterer Basis der Etablierung einer literaturwissenschaftlich ausgerichteten Komparatistik der Kinderliteratur mit Forschungsüberblicken und unter referierender kurzer Berücksichtigung der Texte Lindgrens.<sup>83</sup> In übersichtlicher Form bieten die Arbeiten Reinbert Tabberts Forschungsansätze zum kinderliterarischen Übersetzen dar, unter Berücksichtigung der schwedischen Kinder- und Jugendliteratur und Lindgrens.<sup>84</sup> Die Dissertation von Rieken-Gerwing *Gibt es eine Spezifik literarischen Übersetzens? Untersuchungen zu Anspruch und Realität bei der literarischen Übersetzung von Kinder- und Jugendbüchern* wird im folgenden nochmals thematisiert. Sie bindet auch aus dem Schwedischen übersetzte Literatur in ihre Statistiken ein.<sup>85</sup>

Eher allgemein zur internationalen Aufnahme von Lindgrens Werken liegen einige schwedische Dokumentationen vor, so eine von Lindgrens literarischer Agentin Kvint im Herbst 1997 veröffentlichte Darstellung zur äußeren internationalen Lancierung von Lindgrens Titeln, in der sie auf die deutsche äußere Rezeption relativ ausführlich eingeht, auf die innere Rezeption, d.h. auf die konkrete Ausformung der Übersetzungen, jedoch kaum. Die beeindruckend umfangreiche eingefügte Bibliographie der Übersetzungen stellt aus pragmatischen Gründen die zielkulturellen Verlage und die Sprachen in den Vordergrund, sowie aus gegebenem Anlaß die Autorin selbst, so daß Übersetzer ungenannt bleiben. In diese Arbeit sind ältere kürzere Darstellungen Kvints eingeflossen, außerdem enthalten sind eingesprengte Stellungnahmen und Grußworte internationaler Verleger und Übersetzer sowie vor allem schwedischer Literaturwissenschaftler wie Edström und Toijer-Nilsson, die übereinstimmend die weltweite Verbreitung von Lindgrens Werken hervorheben.<sup>86</sup>

---

Kinnell 1987, Lehnert 1988, 1990, 1994a, sowie Knochenhauer 1995. Vorarbeiten etwa bei Hürlimann 1959.

<sup>83</sup> O'Sullivan 2000.

<sup>84</sup> Tabbert 1996, in erweiterter Form Tabbert 2002, insbes. S. 313f.

<sup>85</sup> Rieken-Gerwing 1995; vgl. auch Marcelo Winitzer 2001.

<sup>86</sup> Kvint 1997, mit Aktualisierung der Bibliographie und unter Auslassung und Verkürzung der darstellenden Teile nochmals 2002. Dadurch, daß die Übersetzer in der Bibliographie nicht genannt werden, wird die internationale Verbreitung zwar imponierend belegt, doch für Forschungszwecke zu wenig spezifiziert. Außerdem werden zwar Sprachen und Verlage, nicht aber Verlagsorte oder Länder angegeben, wodurch nur anhand der Verlagsnamen zwischen britischen und amerikanischen Ausgaben unterschieden werden kann. Die Arbeit stützt sich auf die Bibliographien von Lena Törnqvist 1977, 1987b sowie auf das umfassende Archiv Kvints. Vgl. außerdem Kvint 1982, 1986, 1987, 1988, 2001, Larson 1965, Norberg 1995b. Einige Zeitungsartikel zur internationalen Verbreitung von Lindgrens Texten werden in Abschnitt 2.4.1. d.A. nochmals aufgenommen. Zu Buchklubs als auch von Lindgren und Kvint geschätzten und unterstützten Verbreitungsorganen, vgl. Jordahl 1990.